Donnerstag, **8. Oktober** 2026, Verdener Aller-Zeitung / *Kreis & Region*

„Ehrlicher und persönlicher“

22. Ausbildungsplatzbörse an den BBS in Verden mit über 120 Unternehmen



Schon zur Eröffnung am Dienstag sind zahlreiche Interessierte auf der Ausbildungsplatzmesse an der BBS Verden. © Vockenroth

Verden – Die Straßen mit Möglichkeiten werden nur verschlungener. Berufe kommen und gehen und etwa die Künstliche Intelligenz stellt den Ausbildungs- und Berufsmarkt vor neue Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, zu wissen, was möglich ist, und sich über alle Optionen zu informieren. Unter dem Motto „Finde deinen Weg“ fand deshalb die bereits 22. Ausbildungsplatzbörse an den Berufsbildenden Schulen (BBS) in Verden statt.

Dicht an dicht drängten sich die zahlreichen Stände regionaler Arbeitgeber in den BBS. Über 120 Unternehmen hatten sich angemeldet, um ihre Zukunftsperspektiven den rund 3.000 Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern vorzustellen.

Vom anästhesietechnischen Assistenten bis zu den verschiedenen Variationen der Industriekauffrauen und -männer war alles dabei. Auch die Universitäten Bremen und Vechta präsentierten sich.

Dabei wurde nicht nur mit Gesprächen und Goodybags für die potenziellen Arbeitgeber geworben. Besonders beliebt waren in diesem Jahr die zahlreichen Maschinen, bei denen Geschicklichkeit gefragt war. Etwa wenn es darum ging, gegen die potenziellen Kollegen Tischkicker zu spielen, mit einem Bagger einen Tischtennisball durch ein Labyrinth zu balancieren oder mit einem Mini-Saugarm Süßigkeiten aus einem Automaten zu befreien.

Als offizielle Eröffnung diente eine Podiumsdiskussion auf der sogenannten Zukunftsbühne im Zelt der Börse. Auszubildender Henrik Wurpts, Studiendirektor Frank Weinhold, Natalia Schäfer vom Fachdienst Arbeitsvermittlung und Wirtschaftsförderung des Landkreises Verden und Christoph Tietje von der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Nienburg-Verden stellten ihre Perspektiven und persönliche Erfahrungen zum Thema Ausbildung dar.

Worauf sollten Unternehmen beispielsweise mehr Wert legen, um Auszubildende anzuwerben? „Wir sollten ehrlicher und persönlicher aufeinander zugehen“, so Wurpts. Es sollte mehr auf persönliche Stärken und echtes Interesse gesetzt werden, weniger auf formale Ausschlusskriterien. Der Entwicklung hin zur Suche nach Bewerbern mit den richtigen Softskills schloss sich Christoph Tietje an: „Nach unserer Rückmeldung sind es die weichen Faktoren, die dann doch mehr eine Rolle spielen. Also Zuverlässigkeit, Motivation und vor allem auch Lernbereitschaft.“

Wenn es um die Zusammenarbeit von Schulen, Agentur, Jobcenter und Unternehmen geht, so gebe es immer noch einige Punkte, die weiter ausgebaut werden könnten, betonte Natalia Schäfer. Anstatt viele Parallelstrukturen bei der Vernetzung zu schaffen, sollten „die Angebote optimaler aufeinander abgestimmt sein, damit wir ein rundes Bild bekommen, weil wir einzeln die gesamte Herausforderung gar nicht bewältigen können“.

Allerdings sei auch die Mobilität ein wichtiger Punkt, warf Wurpts ein – etwa über vergünstigte Deutschland- oder Azubi-tickets oder Wohnraum für diejenigen, die von weiter weg kommen: „Ähnliches wie es bei Studierenden schon ist mit Studierenden-WGs und Studierendenwohnheimen, vielleicht so was in der Richtung für Azubis zu machen."

Dass neben Mobilität vorrangig Kommunikation der Schlüssel zu einer erfolgreichen Berufsorientierung sei, folgerte Frank Weinhold, der die Runde primär moderierte. Gespräche am Esstisch zu Hause, mit Lehrkräften, Freunden, in den Zimmern der Berufsberatung, aber auch jene, die „auf der Börse statt-finden".

PAULINE VOCKENROTH